

KURZ NOTIERT

von Luise Malchert

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ruhr Universität Bochum.

■ Übersetzungen internationaler Literatur fehlen

Im Mai 2015 fand in Yangon die Veranstaltung *Link the Worlds* statt. Eine Woche lang konnte das interessierte Fachpublikum Übersetzungsworkshops und Literaturdiskussionen besuchen. Initiator des ersten Übersetzungsworkshops seit 1969 waren *PEN Myanmar*, das *Writers' Centre Norwich* und das *Select Centre Singapore* zusammen mit weiteren internationalen Organisationen. Die meisten der heute in myanmarischen Buchläden zu findenden Übersetzungen stammen aus früheren Zeiten. Für myanmarische LeserInnen ist es schwer, Übersetzungen zeitgenössischer internationaler Literatur zu

erwerben. Gleichzeitig wird kaum zeitgenössische myanmarische Literatur in andere Sprachen übersetzt. Es herrscht ein großer Mangel an qualifizierten ÜbersetzerInnen. Der Workshop wollte Impulse geben und den Austausch zwischen lesendem Publikum, SchriftstellerInnen und Verlagen stärken.

In der Geschichte Myanmars gab es Zeiten, in denen der Austausch mit der internationalen Welt der Bücher florierete. 1937 wurde der *Nagani Buchclub* gegründet und 1948 sein Nachfolger, die *Burma Translation Society*. Beide Organisationen bemühten sich um die Veröffentli-

chung englischsprachiger Bücher in Myanmar. Trotz der schwierigen Lage für VerlegerInnen, zum Beispiel die hohen Gebühren für Urheberrechte, schaffen es einige neue Übersetzungen auf den Markt. Der Verlag *Ngar Doe Sar Pay* (*Unsere Literatur*) hat bislang drei englischsprachige Bücher in myanmarischer Übersetzung veröffentlicht. Auch das *Myanmar Book Centre* hat bereits zehn englischsprachige Bücher übersetzt und veröffentlicht. Die übersetzten Bücher behandeln vor allem die Vergangenheit des Landes.

Writers' Centre Norwich 22.7.2015
Irrawaddy 7.4.2015

■ Optimismus im Buchhandel

Bis zur Abschaffung der Zensur in 2012 musste jedes Manuskript von den myanmarischen Behörden zur Veröffentlichung freigegeben werden. Viele Bücher schafften es nicht durch die Zensur, über sie wurde ein Bann verhängt. Für den Buchhandel hat sich seitdem die Situation verbessert, gerade politische Bücher, die es nie bis in die Regale der

Buchläden geschafft hätten, sind heute Bestseller. Immer größer ist der Wunsch, die eigenen Gedanken und Erlebnisse aufzuschreiben, immer mehr Menschen versuchen sich als Schriftsteller, viele von ihnen sind ehemalige politische Gefangene. Der Verkauf von Büchern steigt.

Die absoluten Bestseller in myanmarischen Buchläden sind

jedoch Lehrbücher für die englische Sprache. Der Appetit ist riesig, Englisch zu lernen und es ist mittlerweile Big Business. Auch Touristen tragen zum Florieren des Buchhandels bei, sie interessiert vor allem die englischsprachigen Werke, Reiseführer, historische oder biographische Werke zu Myanmars Vergangenheit.

Mizzima Weekly 14.5.2015

■ Das zensierte Geschlecht

Myanmar wird vielfach als Land dargestellt, in dem die Geschlechter gleichberechtigt sind. Ein im Juni 2015 veröffentlichter Bericht von *Article 19*, einer britischen Medienrechtsorganisation, hat die Situation von Frauen und Gender-Minderheiten und ihre Repräsentation in Politik und Medien sowie die Umsetzung von Meinungs- und Informationsfreiheit untersucht und kommt zu einem vollkommen anderen Ergebnis. Frauen erleben (rechtliche, politische) Einschränkungen und Bestrafung von Meinungsäußerungen auf eine andere Weise

als Männer. Männer erfahren diese Art der Einschränkung und Bestrafung vor allem von Regierungsseite. Für Frauen hingegen verschärfen sich diese Effekte zusätzlich durch die gesellschaftlich tief verinnerlichte Geschlechterdiskriminierung, die bis zur sexuellen Gewalt gehen kann.

Die Ausübung einer journalistischen Tätigkeit ist in Myanmar besonders riskant. Die Regierung hat in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe überholter Gesetze zur Anwendung gebracht, um die Arbeit der freien Medien zu beeinträchtigen oder

zu verhindern, die Bandbreite reicht von Verleumdungsklagen bis Inhaftierung.

Journalistinnen sehen sich dabei aber noch weit mehr Hindernissen ausgesetzt, und auch, wenn sie in den Medien mittlerweile gut vertreten sind, besetzen sie vor allem nur die unteren Ränge, verdienen bei gleicher Tätigkeit weniger als Männer, erhalten weniger Weiterbildungsmöglichkeiten, haben schlechtere Aufstiegsmöglichkeiten und ihre Berichte werden seltener publiziert.

Article 19 30.6.2015